

Der Führer des Kampfbundes

Ehrhardts Adresse

München, 28. Februar. (Eig. Dräfth.)

Der Beginn der Verhandlung am dritten Tag verzögerte sich um eine Stunde, weil der Angeklagte General Egon von Hindenburg auf der Fahrt von Ludwigsburg zur Stadt mit seinem Auto eine Panne erlitten hatte. Die Verhandlung wurde um 9½ Uhr eingeleitet mit einer Erklärung des Reichsanwalts Koch: Er habe Erkundigungen eingezogen über die Aussage des Generals Epp bei seiner informatorischen Vernehmung am Mittwoch und sei in der Lage, folgende Behauptungen aufzufallen: Am 12. November hätte General Epp die Vertreter der Münchner Studentenschaft in das Graf-Töring-Haus geladen, etwa 150 Vertreter aller Korporationen. Epp habe dabei die Aussagen der Näheleiter über ihre Teilnahme an den Vorgründen am 8. November verlesen, und der mit ihm anwesende Oberstleutnant Höraus verfasst ein Protokoll. Epp habe es darauf an die Münchner Studentenschaft dahin zu bringen, daß sie sich hinter Kahr stelle. Die katholischen Studentenverbündungen taten das. Ein anderer Teil nahm eine neutrale Stellung ein, die Vertreter der Piusgesellschaft erklärten dagegen, daß es ihnen nicht möglich sei, sich hinter einen Mann zu stellen, der sein Wort gebrochen habe. Ich behaupte also, so fuhr Justizrat Koch fort, daß tatsächlich von Epp ein Protokoll über die Bevölkerung zwischen Kahr und den Kampfbund-Vertretern am 8. November verlesen worden ist. Ich erklärte weiter: Ich habe nach dem schriftlichen Vorfall nachgelesen, ob Kapitän Ehrhardt tatsächlich an der bekanntgegebenen Adresse wohnt. Ich habe herausgebracht, daß Ehrhardt einen Stock höher wohnt als Kriegel; es wäre also wisslich nicht schwer gewesen, heranzubringen, wo Ehrhardt wohnt. Staatsanwalt Stenglein: Die Staatsanwaltschaft hat, als Kochner seinerzeit davon sprach, daß Ehrhardt vernommen werden müsse, sich damals nach der Adresse Ehrhardts erkundigt, ob sie aber nicht feststellen können. Die Staatsanwaltschaft hat dann das, um was es sich handelte, durch die Vernehmung von Kahr und Seizer festgestellt und hatte dann keinen Anlaß mehr, nach dem Zeugen Ehrhardt zu forschen. (!) Sie hatte damals das Interesse seiner Zeugenerhebung, ein anderes Interesse hatte sie nicht.

Das Gericht trat dann in das

Verhör des Angeklagten Oberstleutnant Kriegel ein, der einleitend einen Überblick über seine bisherige Entwicklung gab: Ich war nach dem Krieg bei der Waffenstillstandskommission in Straßburg und habe Gelegenheit gehabt, mit Deutzen verhandeln zu müssen, die sich durch das Novemberverbrechen auf Ministerstühle gesetzt haben, teilweise unter Bruch des Eides, den sie ihren Kaiserlichen Herrn geschworen hatten. Ich mußte erleben, wie diese Männer in geradezu frevelhafter Weise die Interessen unseres Volkes preisgaben und verschleierten. In der Heimat fand ich später mit Professor Eichrich in Verbindung, der mir antwortete, als Staatsleiter die Einwohnerwehr einzustellen. An der politischen Bewegung im März 1920 war ich beteiligt. Ich habe mir damals meine Sicht auf die Einwohnerwehr vorgenommen und, als Staatsleiter die Einwohnerwehr einzustellen, die Einwohnerwehr knüpfte bald Beziehungen mit norddeutschen Organisationen an und so wurde die Organisation Eichrich gegründet, wodurch ich mit allen Männern, die in Norddeutschland tätig waren und sind, seit dieser Zeit in enger Verbindung stand. Auf äußeren Druck wurde von der Reichsregierung an Bohren die Aussöhnung gerichtet, die Einwohnerwehr aufzulösen. Es war klar, daß all die freundlichen geistigen Männer in der Einwohnerwehr ausdrücklich einem Befehl der Auflösung sich zu widersetzen. Es wäre möglich gewesen, die Bedenken beseitigen zu befehligen, wenn der Mann der das bekannte Wort gesprochen hat: Ich stehe und falle mit der Einwohnerwehr! sein Wort damals wisslich gehalten hätte. Es ist nicht richtig, daß Eichrich die Schuld an der Auflösung trägt, die er bis jetzt mit seltsamen Gedanken auf sich genommen hat; die Schuld liegt ausschließlich bei Kahr. Nach diesem Ereignis hat sich mein Verhältnis zu Kahr, den ich bis dahin wie einen väterlichen Freund verachtete, wesentlich geändert. Ich erkannte damals die eine große Schwäche, die sich immer wieder bei ihm zeigt, daß er

einen Mann der stets offenen Hintertheile

ist, der die letzten Konsequenzen aus seinen Entschlüsse niemals zieht. Die Einwohnerwehr lebte dann noch in kleinen Schützenvereinen, Regelclubs usw., eine kurze Zeit fort.

Durch meine Tätigkeit in der Einwohnerwehr stand ich seit längerer Zeit in Beziehung zu einzelnen Jugendverbänden, zuerst zu der Reichsflagge, deren Mitglied ich seit 1921 bin. Unter der Reichsflagge kam ich mit den übrigen Verbänden in Verbindung, auch mit Hitler. Ich wurde dann militärischer Führer des Kampfbundes, was mich in meine jetzige Lage ge-

brachte hat. Ich bitte jetzt, mit Rücksicht auf Ruhe und Ordnung im Staat, mir Gelegenheit zu geben, unter Ausschluß der Öffentlichkeit meine weiteren Ausführungen machen zu dürfen; ich halte das für unbedingt notwendig.

Nach kurzer Beratung entschloß das Gericht, die weitere Vernehmung des Angeklagten Kriegel wegen Gefährdung der staatlichen Sicherheit unter

Ausschluß der Öffentlichkeit

erfolgen zu lassen. Die Anwesenheit wurde nur den Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden gestattet, unter Auflegung des Schweigegesetzes. Die Presse mußte den Sitzungssaal verlassen.

Die Vernehmung des Angeklagten Kriegel wurde auch während des ganzen Nachmittags hinter verschlossenen Türen fortgesetzt. Erst nach 9 Uhr wurde den seit Stunden wartenden Pressevertretern auf Anfrage mitgeteilt, daß keine auf eine Wiederherstellung der Öffentlichkeit nicht mehr zu rechnen sei. Ob das am Freitag vormittag der Fall sein wird, ist noch unbestimmt.

Wirrwarr in Belgien

Brüssel, 28. Februar. (Eig. Dräfth.)

Die durch den Sturz des Kabinetts Theunis in Belgien geschaffene politische Lage ist durchaus kompliziert. Der Versuch des Königs, Herrn Theunis zur Neubildung des Kabinetts zu veranlassen, ist an dessen lateinischer Weigerung gescheitert. Die hauptschwierigsten liegen darin, daß bei der starken Verplattung der Parteien die Bildung einer neuen tragfähigen Koalition völlig abgeschlossen erscheint. Die Sozialisten und die Lamonts, die am Mittwoch das Ministerium zu Fall gebracht haben, stimmen zwar in der entschiedenen Verurteilung der bisherigen Außenpolitik Belgiens überein, stehen sich aber in innerpolitischem Gebiete diametral gegenüber. Ein aus den Katholiken und Liberalen gebildetes Koalitionskabinett würde aber wahrscheinlich nur von kurzer Lebensdauer sein, wie eine Minderheitsregierung der Sozialisten. Genossen Vandervelde hat außerdem bereits erklärt, daß er, falls er berufen werde, die Bildung des Kabinetts von der Ablösung der Lamonts abhängig machen würde. Als Zwischenlösung gewinnt der Gouverneur eines reinen Geschäftsministeriums an Voben, das bei elektronischen Wahlen die Regierung übernehmen soll.

Die Auswirkung auf Frankreich

London, 28. Februar. (Eig. Dräfth.)

Der Sturz des belgischen Kabinetts Theunis wird in Londoner Regierungskreisen sehr eifrig erörtert. Allgemein gilt man der Meinung Ausdruck, daß die europäische Lage durch diesen Sturz stark beeinträchtigt werde. Der am Mittwoch erneut erfolgte Sturz in Brüssel wird zum Teil auf die Niederlage von Theunis zurückgeführt. Für ein Pfund wurden 105,35 Francs gezahlt. Wohlhabende wirtschaftliche Besonderheiten glauben, daß die politischen Schwierigkeiten Belgiens sich schon in aller Kürze auf Frankreich auswirken werden, so daß Vincens eigentlich gespannt sein würde, mit Macdonald ein extraordinares Treffen in Brüssel aufzutreten, um die Reparationsfrage zu treffen. Falls Frankreich aber keine Neigung dazu zeigen sollte, erwartet man seine vollständige Isolation.

Weltwiderrolle durch ein Komitee

Paris, 27. Februar. (Eig. Dräfth.)

Die Botschaftskonferenz hat sich am Mittwoch mit der von der englischen Regierung überreichten Note über die Internationale Militärkontrolle in Deutschland sowie mit dem von der deutschen Regierung in der gleichen Angelegenheit vor einiger Zeit überreichten Memorandum beschäftigt. Beschlüsse sind nicht gefasst worden. Dagegen steht der von der englischen Regierung vertretene Standpunkt, daß nach dem Friedensvertrag die Kommission Nollet ihre Dienstbereitschaft verloren habe und durch ein in Deutschland weniger verlesenes Komitee zu ersetzen sei, in der französischen Presse auf die starke Opposition.

Französische Kulturschande

Paris, 27. Februar. (Eig. Dräfth.)

Der Petit Parisien hat unter Berufung auf eine von ihm von außerländerlicher Stelle gesuchte Information behauptet, daß in dem Deportationszuhause auf der Insel Ré sich keine von den französischen Kriegsgerichten in den besetzten Gebieten verurteilten Deutschen befänden. Dieses Dementi stellt eine Fälschung der Wahrheit dar. Tatsächlich

siehlebung kommen kann. Ja, was endlich das Trougoufia ist, so wird dieses Unheil, wie manches andre, das uns dieses Jahrhundert angeführt hat, ebenfalls gegen Ende des selben endigen. Wenn nämlich das Jahr 1790 vorbei ist (das legte Schottland in diesem Jahrhundert), so haben wir in acht Jahren keines wieder. Also ein Kind, das den 29. Februar 1790 geboren würde und etwa den 28. Februar 1804 stirbt, wäre acht Jahre alt geworden, ohne einen einzigen wahren Geburtstag erlebt zu haben, den lämmertlichen etwa ausgenommen, an dem es geboren worden ist, der gar nicht in Betracht kommen darf und kann, und in dem wahren Gratalenten Sinn des Wortes kein eigentlicher Geburtstag ist.

Doch nun nicht eine Sünde weiter in diesem Ton, der, wie wir selbst fühlen, schon zu lange gehalten worden ist. Wir würden dieses lächerliche Thema gar nicht berührt haben, wenn nicht die Frage: wann soll ein am 29. Februar Geborener seinen Geburtstag feiern, in einem berühmten Journal ziemlich ernsthaft aufgeworfen, und — unbeantwortet geblieben wäre. Hier ist die Antwort und der Trost:

Der Mensch wird zwar an einem gewissen Tage, an einem gewissen Datum geboren, allein sein Eintritt in die Welt, sein erster Atemzug ist das Werk eines Augenblicks. Zu diesem Punkt von Zeit steht die Sonne in einem gewissen Punkt der Ellipse. Er wird also genau ein Jahr als sein, wenn die Sonne das nächstmal wieder in demselben Punkt der Ellipse steht, und der bürgerliche Tag, in dem jener Zeitpunkt fällt, ist der Geburtstag des Menschen im eigentlichen Verstande, er heißt nun übrigens im Kalender wie er will. Dieses ist, dünkt mich, sehr klar. Das Problem: wann soll ich meinen Geburtstag feiern, wenn ich am 29. Februar geboren bin, wird also auf folgende Weise vollkommen aufgelöst werden, und im Rezept- und Problem-Lösungsstil abgesetzt etwa so lauten: 1. Soll dir die Seele, Minute oder die Stunde deiner Geburt liegen, oder nimmt den Tag aus dem Kirchenbuch, weil du aber doch nicht den ganzen Tag über geboren worden bist, so mußt du im letzten Fall etwas Bestimmtes annehmen, z. B. die Mitte des Tages, also mittags um zwölf. 2. Suche in einem astronomischen Kalender für das Jahr deiner Geburt den Ort der Sonne (ihre Länge) für diesen Zeitpunkt. Kannst du ihn selbst berechnen, so ist es desto besser, als dann würdest du über eine so einfältige Frage vermutlich gar nicht tun. 3. Suche ebenfalls im Kalender von dem Jahre, da du deinen Geburtstag feiern willst, den

sind in diesem Raum etwa 30 Deutsche, darunter höhere Beamte und Kaufleute, eingeflossen. Ihre Behandlung spricht den elementaristischen Geist der Menschheit höhn. Obwohl es zum weitauß größten Teil wegen politischer Vergehen verurteilt sind, sind sie durchweg mit gemeinen französischen Verbrechen zusammengepräßt. Um die seelische Pein der deutschen Gefangenen zu erhöhen, hat man sie streng voneinander isoliert. Die von deutscher Seite zur Verbesserung des Schicksals der Gefangenen eingelegten Verhandlungen haben bisher nur ganz geringfügige Ergebnisse zu erzielen vermocht.

Keine Selbstverwaltung für Indien

London, 27. Februar. (Eig. Dräfth.)

Die nachdrücklichen Forderungen der indischen Kreise sind angesichts auf Selbständigkeit und Selbstverwaltung des indischen Volkes haben die englische Regierung gezwungen, nunmehr offiziell Siedlung zu nehmen. Die Erklärung des Staatssekretärs für Indien, Lord Oliviers, über diese Frage leuchtet sich eng an die Erklärung Macdonalds vor. Übernahme der Ministerpräsidentschaft an. Er sagte, daß die britische Regierung nicht bereit sei, Indien Selbstverwaltung zu gewähren. Alles, was das indische Volk geworden sei, verbanie es den Engländern. Vor 8 Jahren schon habe die englische Regierung Maßnahmen in der indischen Verwaltung eingeführt. Weiter zu geben, vermöge die Vereinigung nicht, weil das für das indische Volk Unglück und Zusammenbruch bedeuten würde.

Keine politische Nachrichten

Deutschnationale für Todesstrafe in Abwesenheit

Der Reichsausschuß des Reichstags behandelt am Donnerstag den deutschnationalen Antrag, der für Hochverrat im besetzten Gebiet die Todesstrafe und die Aburteilung auch in Abwesenheit des Beschuldigten oder während seines Aufenthaltes in besetzten Gebieten verlangt. Genosse Madbruch und ebenso die Mitglieder der Demokraten, der Volkspartei und des Zentrums sprachen sich gegen eine Aburteilung in Abwesenheit als dem deutschen Rechtsgefühl widersprechend aus. Der Antrag wurde beschlußlos abgelehnt.

Dem Geschäftsausschuß lag das Erwachen des Oberrechtsanwalts um Genehmigung zur Strafverfolgung des Genossen Hoffmann (Kaiserslautern) wegen Hochverrats vor. Nach langer lebhafter Debatte wurde auf Antrag des Zentrums die Beschlusstafel ausgelegt, bis zur Beendigung des Hitler-Ludendorff-Prozesses in München.

Volks- und Arbeiterverrat

München, 27. Februar. (Eig. Dräfth.)

Der bayerische Industriellenverband sammelt unter seinen Mitgliedern Gelder, mit denen er von den bürgerlichen Parteien Landtagsmandate für die Industriekapitäne zu kaufen sucht. Die bayerische Volksstimme, das Organ der Christlichsozialen Partei (bayerisches Renzium), knüpft an diese Leidenschaft eine Reihe von Fragen, aus denen hervorgeht, daß sie offenbar die Bayerische Volkspartei schon sehr weit mit den Industriellen eingeflossen ist. Das Blatt spricht von einer Summe Geldes, die der Bayerischen Volkspartei für ihr Wahlgefecht von der bayerischen Industrie zur Verfügung gestellt worden sei und weiterhin von einer Summe, die der selben Partei bereits für die Wahlen angeboten wurde. Auch der Christlichsozialen Partei wurden von den Industriellen Anreihungen in dieser Richtung gemacht mit den Worten: „Ihr habt kein Geld, das Geld haben wir. Ihr müßt euch genau wie die andern Parteien den Wahlkampf von uns finanzieren lassen.“ Die Volksstimme teilt dann mit, daß die Christlichsozialen Parteileitung es strikt ablehnt habe, sich an diesem Volks- und Arbeiterverrat zu beteiligen.

„Bismarck“ gegen die völkische Seuche

Die Deutschnationalen haben in dem Wahlkreis Weißensberg den Enkel des Altreichsministers Fürst Otto von Bismarck als Spurenkandidat zum Reichstag aufgestellt. Am gleichen Wahlkreis kombinierte bisher der deutschsoziale Abgeordnete Major a. D. v. Henning für die Deutschnationalen. Er wird jetzt die Spurenkandidatur für seine Partei übernehmen, so daß die Aufstellung des jungen Bismarck nichts andres ist als ein Versuch, sich die deutschsoziale Konkurrenz vom Seile zu halten. Bismarck ist erst 27 Jahre alt und soll politisch ein ganz unbekanntes Blatt. Seine Kandidatur erfolgte also nicht wegen irgendwelcher politischer und geistiger Rücksichtswürdigkeiten, sondern ausdrücklich aus Berechnung auf die Bereitung, die sich der Name Bismarck in weitesten Kreisen der kritischen deutschen Bourgeoisie heute noch erfreut.

Trotzdem kann die Sonne genau dieselbe Länge hat, die sie hat. Wenn du sie verläßt, so wirst du etwas bemerken, das dich schocken wird, vorausgesetzt, daß du von der Sache, wovon hier die Rede ist, gar nichts verstehst, nämlich, daß du, wenn du auch oder jedem andern Tage, z. B. den 1. Mai, geboren wärst, du dennoch deinen Geburtstag unter gewissen Umständen zuweilen den 30. April, zuweilen den 2. Mai feiern müßtest, und daß selbst die Geburtstage der höchsten Potentaten öfters ganz falsch gefeiert werden, und folglich der am 29. Februar Geborene nicht gerade immer der einzige ist, der seinen Geburtstag an einem andern Monatstage feiern muß, als dem, den ihm die gewöhnliche Methode anweist. Dieses gründet sich auf den Umstand, daß das Jahr nicht numero rotundo aus dreihundertfünfundsechzig Tagen, sondern ungefähr aus dreihundertfünfundsechzig Tagen und leicht Stunden besteht, wie aber bei unseren bürgerlichen Geschäftstagen unmöglich mit solchen Brüchen von Tagen abrechnen können. Daher geht es denn auch wirklich nicht besser als uns und den hohen Potentaten. Seine Geburtstunde wenigstens wird dreimal unter vier Jahren gefeiert. Man freut sich oft über den Tod des alten Jahres mit Jubel, wenn er wirklich noch achtzehn Stunden schwackt, und gratuliert dem neuen achtzehn Stunden vorher, ehe es geboren wird usw.

Man sieht hieraus, daß man seine Geburtstunde, wodurch der Geburtstag bestimmt wird, jedes Jahr um sechs Stunden später feiern muß, so lange bis das Schaltjahr die Sache wieder ins Gleiche bringt. Will man seinen Geburtstag oder vielmehr die Stunde nur jedesmal abschön feiern, wenn Datum und Tagesszeit zugleich eintreffen, so kann sie jeder Mensch überhaupt nur aller vier Jahre einmal richtig feiern. Der am 29. Februar Geborene verläßt also sehr richtig, wenn er seinen Geburtstag bolden 28. Februar, bald den 1. März feiert. Der Unwissende glaubt, er irre, da er doch nicht irrt. Der an einem andern Tage Geborene, der ihn nach dem Datum feiert, irrt oft wirklich, allein es merkt es niemand. So kommt es also auch hier, wie bei tausend andern Vorfällen des Lebens, auf Sage und Umstände an. Nachdem diese glücklich sind oder ungünstig, kann man bald mit allen seinen Freunden für weise und bald mit aller seiner Weisheit für ein gar irrgewisser Scher gehalten werden.

Kostgründe für die Unglücklichen

die am 29. Februar geboren sind

Diese „Kostgründe“ schrieb der wichtigste Göttinger Mathematiker und Philosoph Georg Christoph Lichtenberg (1742 bis 1790) für den „Göttingischen Taschenkalender“ von 1776. Wir bringen sie mit herzlichen Glückwünschen für die, die heute, am Schalttag, ihren seltenen Geburtstag feiern.

Man mag sagen, was man will, so ist ein Mensch, der nur aller vier Jahre einen Geburtstag hat, immer kein Mensch wie andre. Ja, einer der in seinem Leben der Geburtstage zu wenige hat, kommt mir in mancher Rücksicht nicht viel glücklicher vor, als die weitläufige Klafe von armen Leuten, die der Vater zu viele haben; denn was ist dem unsterblichen Wesen, das in uns wohnt, angenehmer, als zu sehen, ja unter der Hand auch wohl gar zu schmecken und zu riechen, daß sich außer ihm noch Wesen derleißen Art seiner Existenz und seines Lebens freuen? Wäre auch die Freude dieser Wesen nicht immer die aufrichtigste, wovon man wohl Beispiel hat, gut, so ist es nicht minder angenehm, zu sehen, daß diese Wesen es doch nötig finden müssen, so zu tun als freuten sie sich. Jene aufrichtige Freude verrät zwar Liebe, das ist wahr; die nicht aufrichtige dafür aber Furcht und Respekt, die in sehr vielen Häßen unendlich mehr wird sind.

Von diesen Freudenbezeugungen nun verliert das unglückliche Geschöpf, das am neunundzwanzigsten Februar geboren ist, nach einer leichten Berechnung, in seinem Leben wenigstens eine fünfundsechzig Prozent im Vergleich mit andern Menschen. Das ist etwas hort. Es sei nun das, was eingebüßt wird, ein Wunsch in Prosa, ein Carmen oder ein wirthliches Gedicht; es seien Wunder, Blumen, Acken, Feuerwerke, Illuminationen und Konsonoden, so sind immer die fünfundsechzig Prozent davon wie weggeschlossen.

Das Bisherige galt bloß das Physische bei dieser Verkürzung; von der moralischen Seite ist der Verlust noch sehr viel größer. Denn, da jeder Mensch bekanntlich an seinem Geburtstage sich irgendeines Küstens tun oder zu lassen gern ist, kommt es natürlich auch um alle diese heilsamen Entwicklungen, und man weiß wohl, wie es mit der Ausführung steht, wenn man gar nicht einmal zur Ent-